

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 22

Artikel: Die Hauptzwecke des Schweizer Comptoirs in Lausanne : 8.-23. September 1928

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stickerinnen u. a. m. bedürfen einer richtigen Berufslehre, während manche andere Industrie- und Gewerbezweige vorzugsweise auf angelernte Zellarbeiterinnen angewiesen sind. Mädchen mit mittelmäßiger Intelligenz oder Schulbildung wählen mit Vorteil einen angelernten Beruf, indem sie befriedigende Arbeit leisten können bei einem Lohne, der nicht allzusehr unter demjenigen der gelernten Arbeiterin steht. In der Textil- und Nahrungsmittelindustrie, der Uhrenindustrie u. a. m. sind in der Mehrzahl weibliche Zellarbeiterinnen beschäftigt.

Selber fehlt es noch zu sehr an guten Anlerngelegenheiten; bei wenigen angelernten Berufen sind die Anlernbedingungen geregelt. Wir können die Berufslehre für Angelernte freilich nicht gleich gestalten wie für die Vollberufe. Es wäre z. B. ein Fehler, wenn man den Angelernten auch einen obligatorischen Fortbildungsunterricht zumuten wollte. Aber auch für die Angelernten sollte eine bessere theoretische Ergänzung oder Vorbereitung des Anlernens in der Werkstätte geschaffen werden. Ein solches Bildungsbedürfnis zeigt sich namentlich bei solchen Zellarbeitern, die trotz ihrer eintönigen Arbeit noch nicht alle Berufs- und Arbeitsfreude eingeüßt haben und daher ein Streben nach vermehrtem Können und Wissen empfinden. Diesem Streben nach Erreichung einer höhern sozialen Stufe sollte man bestmöglich entgegenkommen durch besondere Fortbildungs- und „Anlernkurse“. Bereits sind in dieser Richtung erfreuliche Ansätze vorhanden, z. B. im Maurerhandwerk. Der Mangel an einheimischen Arbeitern hat in manchen Schweizerstädten die Veranstaltung solcher Anlernkurse für Angelernte veranlaßt, die nachher in der praktischen Berufslehre befriedigende Fortschritte erzielt haben. Es wäre also eine dankbare Aufgabe, die für die gelernten Berufe geltenden Grundsätze der Berufsberatung und Berufslehre auch auf die angelernten Berufe anzuwenden, bezw. den Angelernten die Möglichkeit zu verschaffen, sich auf die Stufe eines gelernten Berufes oder eines Vorarbeiters oder Werkmeisters zu erheben. — Trachten wir alle danach, die große Zahl der Angelernten und Angelernten durch bessere Ausbildungsmöglichkeiten zu vermindern, denn jede berufliche Bildung, ob auf höherer oder unterer Stufe, ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Erwerbslosigkeit und Armut! (W. R. im „Bund“.)

Die Hauptzwecke des Schweizer Comptoirs in Lausanne

8.—23. September 1928.

(Mitgeteilt).

Der Hauptzweck, den das Schweizer Comptoir verfolgt, ist, Verkäufer und Käufer, Produzenten, Handelsleute, Konsumenten in Verbindung zu bringen. Diese Verbindungen ergeben sich gewöhnlich im Laufe der 15 Tage, die das Comptoir dauert. Sie finden aber auch später

statt, dank den verschiedenen Propagandamitteln über die das Schweizer Comptoir zu Gunsten seiner Aussteller verfügt.

Die Propaganda zu Gunsten unserer nationalen Erzeugnisse ist einer der Hauptzwecke des Schweizer Comptoirs. Es wäre in der Tat falsch, zu denken, daß das Schweizer Produkt auf unserem Markte genügend bekannt ist. Während des Krieges, da der Konsument genötigt war auf mehr als einen Gegenstand auswärtigen Ursprungs zu verzichten, ist er erstaunt gewesen über den Reichtum und die Verschiedenartigkeit unserer nationalen Produktion. Nicht nur einmal haben wir Gelegenheit gehabt, zu konstatieren, daß der Schweizer Industrielle fähig ist, ebenso gut, wenn nicht besser, zu fabrizieren, wie der ausländische. Jetzt noch sind viele Konsumenten die Opfer des Wahnes, das fremde Produkt sei besser als das einheimische. Der Grund, warum das fremde Produkt den Vorzug hat, beruht nicht unbedingt in seiner besseren Qualität, sondern vielmehr in der Kellame und Propaganda auf unserem eigenen Markte, für die der fremde Fabrikant keine Mittel scheut.

Um diese bedeutenden publizistischen Anstrengungen auszugleichen, sind die schweizerischen Fabrikanten angewiesen, die Propaganda nicht zu vernachlässigen und nicht zu vergessen, daß der, welcher behauptet, die Kellame koste zu viel, sich irrt. Die einzige kostspielige Kellame ist die, welche schlecht gemacht wird, welche dem verfolgten Zwecke oder den Absatzmöglichkeiten eines Produktes nicht entspricht.

Die Kellame-Möglichkeiten sind bekanntlich zahlreich, aber wenige sind so zu empfehlen, wie die Teilnahme an wirtschaftlichen Rundgebungen, wie das Schweizer Comptoir in Lausanne.

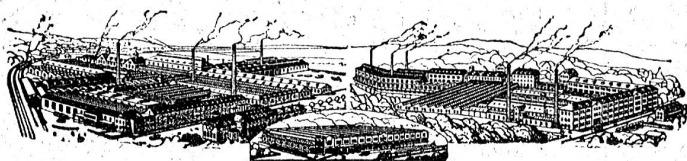
Die Propaganda, die in Lausanne zu Gunsten der Aussteller und der schweizerischen Produktion im allgemeinen gemacht wird, ist um so wirksamer, da sie verschiedene Formen annimmt, die sich gegenseitig ergänzen.

Der Zweck des Comptoirs ist, Käufer und Verkäufer in Beziehung zu bringen und Umsätze zu erzielen. Diese Handelsabschlüsse können in Lausanne während des Comptoirs stattfinden oder später im Laufe des Jahres, wenn der Käufer aus irgend einem Grunde sich nicht gleich entschließen kann.

Diese zwei praktischen Erfolge sind aber nicht die einzigen, die in Betracht kommen. Wir müssen einen dritten nicht außer Acht lassen: die allgemeine Propaganda zu Gunsten unserer nationalen Produkte, deren Wirksamkeit sich unbedingt erweisen muß; man denke nur an die große Zahl der Besucher, die sich alljährlich im September im Schweizer Comptoir einfinden.

Im Vorbeigehen erlauben wir uns, noch einen Zweck zu erwähnen, den das Schweizer Comptoir auf dem nationalen Gebiete verfolgt: die Annäherung von Landsleuten, die jedes Jahr gelegentlich des Schweizer Comptoirs erfolgt. Das Schweizer Comptoir organisiert Spezial-Rundgebungen, wie z. B. Tagungen, die bestimmt

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisionsgezogene Materialien
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schrauben-**
fabrikation und **Fassondreherei**.
Transmissionswellen. Band-
eisen u. Bandstahl kaltgewalzt.

sind, die Bande guter Freundschaft zwischen den verschiedenen Teilen der Schweiz enger zu knüpfen. Auch auf diesem Gebiete leistet die Lausanner Rundgebung der Gesamtheit schätzenswerte Dienste.

Verbandswesen.

Der schweizerische Werkbund tagt am 8. und 9. September in Bern, um über die ökonomischen und geistigen Realitäten und die Beziehungen zu verhandeln, welche gegenwärtig Handwerk und Industrie verknüpfen.

Der Handel im Gewerbeverband. Am 24. August fand in Siders die erste Vorstandssitzung der vor einiger Zeit neu gruppierten Gruppe Handel des Schweizerischen Gewerbeverbandes statt. Der Vorstand konstituierte sich wie folgt: Präsident: J. Lauri, Safenwil; Vizepräsident: C. Olivier, Biel; A. Maire, La Chaux-de-Fonds; Kassier: Direktor G. Brandenberger, Olten; Sekretär: Dr. Charles Blanc, Biel; Beisitzender: F. J. Weber, Luzern; R. Baumann, Zürich, S. Wabdy, Freiburg. Der Vorstand bereitet die Behandlung einer Reihe von Geschäften vor, die künftighin die Gruppe eingehend zu beschäftigen haben werden.

Ausstellungswesen.

Ausstellung „Die Norm“ an der „Saffa“. Während der „Saffa“ ist im kantonalen Gewerbemuseum in Bern eine Ausstellung über die Norm in Industrie, Gewerbe, Handel und Haushalt zu sehen. Die Veranstaltung will weitere Kreise mit dem Gedanken und Wesen der Normung bekannt machen und sie dafür gewinnen. Sie gibt eine Übersicht über die verschiedenen Gebiete, auf denen die Normung bereits durchgeführt ist oder auf denen sie sich in Vorbereitung befindet. Damit begnügt sie sich aber nicht, sondern weist auch in Beispiel und Gegenbeispiel auf Gebiete hin, wo eine Beschränkung auf die wirklich notwendige Zahl von Typen sowohl für den Ersteller wie für den Verbraucher wohlthätig wäre. Das Material ist vom Normalkommissionen des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller in Verbindung mit dem Gewerbemuseum Basel zu einer schweizerischen Wanderausstellung zusammengestellt worden, die bereits in Basel viel Beachtung gefunden hat. Sie konnte dank dem Entgegenkommen des historischen Museums in Bern mit einer Abteilung alter Maße ergänzt werden. Im Eintritt von Fr. 1 ist auch der ausführliche Katalog mit dem fachkundigen Text von Ingenieur Bollinger (Zürich) inbegriffen. Die Veranstaltung wird nicht nur den Industriellen, Handwerkern, Technikern, Ingenieuren, Architekten interessieren, sondern ebenso sehr die Hausfrau, die eine rationelle Einrichtung und Führung des Haushaltes erstrebt.

Totentafel.

† Adolf Witz-Grüger, Malermeister in Zürich 6, starb am 27. August im Alter von 50 Jahren.

Verschiedenes.

Wettbewerb für Schlosserarbeiten. Das kantonale bernische Gewerbemuseum hat es auf Anregung des kantonal-bernerischen Schlossermeisterverbandes und in Verbindung mit dem Schweizerischen Schlossermeisterverband unternommen, zur Belebung des Schlosserhandwerkes einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen neuzeitlicher Schlosserarbeiten zu veranstalten. Dem Organisationskomitee steht ein ansehnlicher Fonds

zur Ausrichtung von Preisen an die Bewerber zur Verfügung. Der Termin für die Einreichung der Entwürfe ist auf den 31. Dezember 1928 festgesetzt worden. Das Preisgericht ist aus drei Fachleuten des Schlossergewerbes, drei Architekten und einem neutralen Vorsitzenden bestellt. Die Fachleute, Architekten und Kunstgewerbetreibenden sind eingeladen, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Bei der Wahl der Gegenstände sind die Bewerber vollständig frei. Programm und Begleitung sind zu befragen von der Direktion des kantonalen Gewerbemuseums in Bern.

Gas-, Wasser- und Stromkonsum in der Stadt Zürich. Die Gaslieferung im Kalenderjahr 1927 erreichte über 42 Millionen Kubikmeter, wovon $\frac{3}{4}$ an Privatverbraucher gingen. Der durchschnittliche Jahresverbrauch pro Kopf der Bevölkerung stieg im Stadtgebiet auf 148 m³. September, April, März, Dezember und November haben den größten, Juni, Juli und August den kleinsten täglichen Gasverbrauch. — Der gesamte Wasserverbrauch betrug 20,8 Millionen Kubikmeter. Das Mittel des Verbrauchs pro Kopf und Tag ist 256 Liter. Der Durchschnittspreis war 14 Rp. pro Kubikmeter. — Die gesamte Jahreserzeugung von Elektrizität betrug 226 Millionen kWh gegen 196 Millionen im Berichtsjahr 1926. Die Entwicklung geht in außergewöhnlichem Ausmaß weiter und verlangt dringend die Erschließung neuer Energiequellen.

Kollektive Holzverkäufe im Prättigau. Am 12. August wurde in Jenaz in einer Versammlung der Forstbeamten und Abgeordneten der Gemeinden unter dem Vorsitz von Präsident J. Flury in Jenaz die Frage der gemeinsamen Holzverkäufe besprochen, nachdem im Juni die Forstverwalter des Tales die Angelegenheit beraten und in empfehlendem Sinne an die Gemeinden zu leiten beschlossen hatten. Sämtliche Gemeinden waren vertreten. Nach einem Referat des Sekretärs der bündnerischen Holzproduzenten-Genossenschaft, Dr. Amstler, erklärte sich die Versammlung grundsätzlich mit dem Vorschlag der gemeinsamen Holzsteigerungen einverstanden und beschloß, mit der Organisation die „Selva“ zu beauftragen.

Die alte Kirche von Flüelen in Gefahr. Es ist die Kirche, deren Spitzhelm, der gegen die weiße Pyramide des Bristenstocks hinaufragt, mit dem Bild des Urnersees untrennbar verflochten ist und sich ungezählten Reisenden eingeprägt hat. Man wird weit herum überrascht sein, daß gerade dieses Bauwerk ernstlich gefährdet ist. Die Kirche dient nicht mehr ihrer früheren Bestimmung. Sie wird heute von Turnern benützt. Dank den Bemühungen des Försters, Herrn Max Dechslin geht man heute daran, den 1663 erstellten Bau vor dem drohenden Zerfall zu schützen. Mit der Renovation wurden die Architekten Theller & Helber in Luzern beauftragt. Die Gemeindeversammlung von Flüelen hat an die Kosten, die sich auf 15,500 Fr. belaufen, einen Beitrag von 6000 Fr. bewilligt. Da die Gemeinde durch andere Lasten schwer gedrückt ist, erlassen nun die bestellte Baukommission, der schweizerische Helmatenschutz und ihre Sektion Inner- und Aussen-Schweiz, sowie die Naturschutzkommission des Kantons Uri einen öffentlichen Aufruf. Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. V/3959, Flüelen.

Das „Perfil-Haus“ an der „Saffa“ in Bern. In eigenem Gebäude wird eine umfangreiche Darstellung über Wesen, Fabrikation, Anwendung und kulturelle Bedeutung des Waschmittels „Perfil“ geboten. Zwei hohe Säulen, von denen jede rund 50,000 Fäden farbiges Garn in einer Gesamtlänge von je 200 Kilometern enthält, beherrschen den Raum. Diese Garne sind unter amtlicher Aufsicht nicht weniger als 50 Mal in Perfil-